



Niederschrift

58. Plenarsitzung des Gemeinderates
27. November 2018, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

20.

Punkt 19 der Tagesordnung: Konzept für Willkommensfeiern in Stadtteilen

Antrag: SPD

Vorlage: 2018/0692

Beschluss:

Einverstanden mit der Stellungnahme der Verwaltung

Abstimmungsergebnis:

Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 19 zur Behandlung auf.

Stadträtin Uysal (SPD): Wir freuen uns, dass die Verwaltung diesen Antrag, Erstellung eines Konzeptes für dezentrale Willkommensfeiern für Neubürgerinnen und Neubürger in Neubaugebieten, positiv angenommen hat. Denn solche Willkommensfeiern tragen dazu bei, dass Neubürgerinnen und Neubürger ihre Stadtteile kennenlernen, Kontakte knüpfen, und somit etwas zum kulturellen Leben vor Ort beitragen können. Auch finden wir die Herangehensweise der Verwaltung gut, insbesondere ist es uns wichtig, die Akteure vor Ort zu involvieren und, wie die Verwaltung bereits vorgeschlagen hat, spezifische Willkommensveranstaltungen zu entwickeln. Wir sind jetzt schon auf das Pilotprojekt in Oberreut gespannt. Zum Schluss möchten wir uns bei der Verwaltung für die Ideen, die sie eingebracht hat, herzlich bedanken.

Stadträtin Wiedemann (CDU): Eigentlich sind die Bürgervereine und Bürgergemeinschaften für die Willkommenskultur in ihren Stadtteilen zuständig, und eigentlich haben wir letzten Dienstag in unserer Haushaltsberatung den Bürgervereinen und Bürgergemeinschaften eine Erhöhung der Zuschüsse gebilligt. Eigentlich sind auch die Interessensgemeinschaften und Vereine für die Stadtteilstadt und die Willkommensfesten und wie diese Feste alle heißen zuständig. Auch die Volkswohnung als Bauträger organisiert Veranstaltungen für die neuen Mieter und Bewohner der neuen Stadtteile, aber, da die Verwaltung so offensichtlich tolle Vorschläge gemacht hat, wollen wir uns dem natürlich auch nicht verschließen. Uns wäre es aber wichtig, dass hier ein Pilotprojekt, also ein Projekt in Ober-

reut, gestartet wird, und im Hinblick auf unsere Bautätigkeiten, wenn die in absehbarer Zeit beendet sind, hier keine Dauereinrichtung stattfinden wird. Es wäre vielleicht gut, wenn wir das in einem passenden Ausschuss ausführlich diskutieren könnten.

Stadträtin Mayer (GRÜNE): Jeder Mensch, der gute Nachbarn hat, weiß genau wie wichtig das ist, um sich zuhause und in seinem Stadtteil wohlfühlen. Die Stärkung der Nachbarschaft ist auf jeden Fall auch etwas, was im Interesse der GRÜNEN liegt. Dementsprechend finden wir die Idee des Antrags auf jeden Fall auch gut, wir finden auch die Stellungnahme der Stadtverwaltung interessant, und natürlich wünschen wir uns auch, dass die Bürgervereine in dieses Konzept mit eingebunden werden, so wie es die Verwaltung vorschlägt. So einem Pilotprojekt können wir auf jedem Fall zustimmen, und wir würden uns auch sehr wünschen, wenn das dann stattgefunden hat, mal im Ausschuss darüber zu reden, auch wie man das konzeptionell angehen und weiter entwickeln kann, und was daraus wird.

Stadtrat Jooß (FDP): Für uns ist dezentral immer besser als zentral, da ist man vor Ort, da weiß man wo der Schuh drückt.

Stadtrat Kalmbach (FÜR Karlsruhe): Das ist eine sehr gute Idee, wie bringt man Menschen zusammen, dass sie in Kontakt miteinander kommen? Die Frage ist aber, wie es organisch geht. Ich habe so ein bisschen die Sorge, wenn man sagt, die Stadt muss das jetzt machen, dass das eher konstruiert ist. Beziehung gelingt wirklich, wenn schon gelebte Beziehung vorhanden ist und dann noch Menschen dazu kommen. Deswegen würde ich sagen, der Ausgangspunkt sind immer die Bürgervereine oder andere Institutionen, die schon vor Ort vernetzt sind, und von dem sollte man unterstützend ausgehen, dass so was ins Leben kommt. Also bitte, nicht dass die Stadt irgendein Amt an Ort und Stelle einführt und das übernimmt, sondern es gilt, das was schon da ist zu unterstützen, damit genau dieses organische Wachstum an Beziehung stattfinden kann und diese Kontaktfläche auch weitergeht.

Der Vorsitzende: Ich glaube vor allem, Frau Stadträtin Wiedemann, dass unsere Antwort genau so zu verstehen ist, wie Sie das auch noch mal beschrieben haben. Ich sehe gerade in Oberreut vor allem die Volkswohnung hier in einer ganz besonderen Pflicht. Aber es lohnt sich noch mal insgesamt zu überlegen, wie man die anderen Akteure, die es schon vor Ort gibt, noch stärker einbeziehen kann. Wie kann man nicht nur vielleicht irgendein Freibier und eine Kiste Limo hinstellen, und dann lernen sich die neuen Bewohner untereinander kennen - was auch schon mal ein eigener Wert ist -, sondern wie kann man die Nachbarschaft und die sozialen Strukturen relativ niedrigschwellig an diese Menschen ranführen? Das ist etwas, was ich mit der Volkswohnung auch schon länger besprochen habe, und ich glaube, das ist ganz wichtig, damit gar nicht erst der Eindruck entsteht, da gibt es die Neuen und die Alten, und die beäugen sich erst mal, sondern, dass die ein direktes Angebot bekommen sich kennenzulernen. Gerade auch in Stadtteilen, die jetzt noch ein Stück weit nachverdichtet werden, ist es noch wichtiger, weil man bekommt einfach mehr voneinander mit und dann ist es immer ganz gut, wenn man sich schon mal kennengelernt hat. Vielen Dank für die positiven Rückmeldungen, wir werden berichten, und Sie können es natürlich auch im Verwaltungsrat der Volkswohnung noch mal zum Thema machen und auch dort, wo es immer hinpasst.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
6. Dezember 2018